

Am 1. Januar 1964 wurde das katholische Universitätskolleg Roma im Basutoland an die britische Regierung übergeben (*Fides-Dienst* 28. 6. 1963). Die Bedeutung dieses Ereignisses erhellt daraus, daß fast alle südafrikanischen Zeitungen davon berichtet haben. Es gab ein Für und Wider der Meinungen. Zieht sich die Kirche aus einem so wichtigen Sektor zurück? Wie kam es dazu?

Der Plan der südafrikanischen Bischöfe für eine katholische Hochschule zur Heranbildung einer schwarzen Führungsschicht geht in das Jahr 1938 zurück; aber erst nach dem Krieg konnte er verwirklicht werden. Roma im Basutoland, als ein Mittelpunkt der katholischen Mission, wurde dafür gewählt. Das Kolleg „Pius XII.“ wurde 1945 gegründet und die Genossenschaft der Oblaten zunächst mit der Leitung beauftragt 1950 wurde es ihr ganz übergeben; sie mußte für Personal und Mittel sorgen. Sechs Jahre nach der Gründung zählte das Kolleg nur 24 Hörer. Mit der Gründung einer naturwissenschaftlichen Fakultät 1954 begann der Aufschwung. Eine Angliederung an die Universität von Südafrika wurde nötig, um eine Anerkennung für die Arbeiten und Prüfungen in den Laboratorien zu erhalten. Somit wurde die Möglichkeit, akademische Grade zu erlangen, geschaffen.

Bereitete die Kostenfrage von Anfang an große Sorgen, so wurde diese durch den Ausbau immer drückender; es mußten Wohnungen für die Professoren und ihre Familien und Wohnheime für die Studenten gebaut werden; die Verwaltungskosten stiegen. Die Regierung half bis dahin nur durch ihre Ratschläge; sie unterhielt keinerlei offizielle Beziehungen zum Kolleg. Ihr Interesse wuchs jedoch, als das Kolleg Sonderkurse für einheimische Verwaltung einrichtete. Inzwischen hatte die Regierung den Plan erwogen, eine eigene Universität zu gründen. Sie war daher zu Verhandlungen bereit. Diese wurden kirchlicherseits von der Genossenschaft der Oblaten, dem Episkopat und der Kongregation der Glaubensverbreitung geführt; staatlicherseits waren es die Landesregierung von Maseru, der britische Hochkommissar und das Kolonialministerium in London. Es ging dabei vor allem um die geistige Gestalt der neuen Universität. Man fand einen Ausgleich: Die Universität soll nicht konfessionell gebunden sein; sie geht in den Besitz der britischen Regierung über. Die Verdienste der Kirche um den Aufbau wurden anerkannt und gewisse Vorrechte der Kirche im Gründungsstatut gesichert. Ein Teil des Geländes bleibt im Besitz der Kirche. Dort kann mit der Entschädigungssumme eine Universitätskirche, ein „Priesterhaus“ und ein katholisches Studentenheim (*Catholic Centre*) gebaut werden. Zwei Vertreter der Kirche sind ständige Mitglieder des Verwaltungsrates der Universität. Die Kirche kann je einen Professor der Philosophie und der Theologie ernennen, die vom Staat besoldet werden; sie kann weitere unbezahlte Lektoren stellen. Schließlich bestimmt sie einen katholischen Studentenfarrer. Es bleiben noch zahlreiche Möglichkeiten für die Kirche, ihren Einfluß auszuüben; sie wird sich weiterhin vor allem für eine intensive religiöse Bildung einsetzen.

Münster

P. Willi Henkel OMI